

# **Inhalt**

1. Einleitung	11
1.1 Die Bedeutung einer systemkritischen Analyse für das Erzählwerk	11
1.2 Die Bedeutung des Erzählwerks für die Kritische Theorie	13
1.3 Skizzierung des Erkenntnisinteresses	14
1.4 Der literaturgeschichtliche Kontext: Von Kleist bis Kafka – Der Dichter als einsamer Sonderling	17
2. Zum Verhältnis von Herrschaft und Knechtschaft	23
2.1 Der Herrschaftsbegriff bei Adorno	23
2.2 Der Gehülfe	25
2.2.1 Die Entzauberung des Herr-Knecht-Motivs	25
2.2.2 Das kapitalistische Bürgertum als herrschende Klasse	30
2.2.3 Herrschaft und die Unmöglichkeit des Sozialismus	34
2.2.4 Frau Toblers Tyrannei: Herrschaft und die Ästhetik des Häßlichen	36
2.2.5 Bürgertum und Ritterideal: Tobler als Bürger von der traurigen Gestalt	39
2.2.6 Das Lachen als Symbol für den totalitären Zwangscharakter der Figuren	42
2.2.7 Gleichheit als Sinnbild der Entrechteten	45
2.2.8 Herrschaft und Naturherrschaft: Regression und der Fetischcharakter des empirischen Subjekts	50
2.2.9 Marti und die Verteidigung des Gebrauchswertes	54
2.2.9.1 Stille Nacht: Herrschaft der Ökonomie und soziale Entfremdung	57
3. Die Identitätsproblematik	59
3.1 Das Problem der Identität bei Adorno	59

3.2 Jakob von Gunten: Die unteraffirmierte Identität	61
3.2.1 Die Quintessenz des falschen Lebens:	
Das Leben als Traum und der Traum als Leben	63
3.2.1.1 Der Kapitalist als Weltgott	64
3.2.1.2 Ruhe sanft: Das Ende der Aufklärung	65
3.2.2 Vom Herrscher zum Zögling:	
Knechtschaft als Negation eigener Herrschaft	67
3.2.3 Luftblase Herrschaft: Die Wahrheit über die „inneren Gemächer“	69
3.2.4 Widersprüchliche Zusammenhänge: Identität und die <i>Negative Dialektik</i>	71
3.2.5 Die Haltung des Wartenden	73
3.3 Kleist in Thun: Die Identitätskrise des Dichters	78
3.4 Der Spaziergang: Bewußtloses Bewußtsein	81
3.4.1 Kleider machen Leute	82
3.4.2 Absage an die Tendenzliteratur	82
3.4.3 Bestimmt der Geldschein das Bewußtsein?	84
3.4.4 Der Fetischcharakter des Brotes	85
3.4.5 Die Dialektik des Anzugs	86
3.4.6 Tomzack und das Nichtidentische	87
3.4.7 Skizzierung einer negativen Utopie: Die Auflösung des „Ich“	88
3.5 Der Räuber: Dialektik als Voraussetzung für die richtige Interpretation	89
3.5.1 Gesellschaftspolitische Reflexionen: Der Verlust des Klagens als ästhetisches Prinzip	93
3.5.2 Der Tod Rathenaus als geschichtliche Notwendigkeit	94
3.5.3 Bildung oder Leben: Skizzierung eines Gegensatzes	97
3.5.4 Das Kind-Motiv: Der Nutzen des Nutzlosen	98

3.5.5 „Was muß das für ein Idealist gewesen sein“: Das literarische Motiv des Räubers und seine Weiterentwicklung bei Walser	101
3.5.6 Namenlosigkeit als bestimmte Unbestimmbarkeit	104
3.5.7 Die Namenlosigkeit der Liebe	105
3.5.8 Zur Subjekt-Objekt-Asymmetrie: Die Auflösung des Räuber-Erzähler-Gegensatzes	108
4. Ästhetische Theorie:	
Das Naturschöne als Chiffre des Versöhnten	111
4.1 Die Geschwister Tanner	114
4.1.1 Hedwig: Die Lehrerin und der Verlust ihres gesellschaftlichen Bewußtseins	114
4.1.2 Dr. Tanner contra Kaspar – Gesellschaftliches Bewußtsein und die Autonomie der Kunst	117
4.1.3 Simon – Die Negation des falschen Lebens und die Affinität zu Kaspars Kunst	122
4.1.4 Das notwendige Unglück – „Die Türe des Lebens“ und das exemplarische Scheitern Emil Tanners	128
4.1.5 Sebastian – Über das Scheitern eines Künstlers	133
4.1.6 Klara und die Affirmation des Nichtidentischen	135
5. Eine Kritik der Kritik der totalen Ideologiekritik: Zum vernünftigen Gehalt der kulturellen Moderne	139
Anhang	143
Siglen	145
Anmerkungen	146
Verzeichnis der zitierten Literatur	150
Nachbemerkung	155